hier die beiden Teile schlechterdings nicht organisch verbunden sein können und aus diesem Grunde den Übergangsstil noch heute leicht kenntlich machen, was der Schloßgarten des an der Königsbrücker Bahn gelegenen Hermsdorf auf das schlagendste beweist. (Vgl. auch den Park zu Neschwitz nördlich Bautzen! D. Hgbr.)

Setzt man nun das Seifersdorfer Tal in Beziehung zu dem geschilderten englischen Gartensystem und den in ihm verkörperten weltanschaulichen Grundlagen, so ergibt sich ohne weiteres, daß hier die idealsten Voraussetzungen gegeben sind, die sich alle Naturpark-Bestrebungen nur immer wünschen können: Die dunkle Röder, oft eingeengt im Lauf von steilen Felshängen, rauscht eilend talab; hohe Erlen spiegeln sich in dem klaren Gewässer, und düstere Fichten strecken ihre Äste weit über den Fluß; da plötzlich in einer Talweiterung eine sonnige Wiese ... da eine Mühle ... da eine Brücke ... dort, dem Bild eine ernstere Note verleihend, alte Buchen ... und zwischendrein eine machtvolle Eiche. ..

So begreift man, wenn Becker mit spezieller Anwendung auf das „gefällige" Tal sagt: „Hohe Schönheit wird durch untergeordnete gehoben, und Kontraste dienen ihr zum Rahmen. Dies bewunderungswürdige Gemälde der Natur ist nur ein Ganzes, insofern es unzählige Bilder vereinigt, die durch unbegreifliche Anordnung des Furchtbaren und Reizenden, des Erhabenen und Einfachen, des Lebhaften und Ruhigen untereinander verbunden, wieder ebenso viele vollkommene Gemälde darstellen, als einzelne Szenen im allumfassenden Garten. Der Geschmack im englischen Garten sei einfach und edel wie die Natur selbst, weder gesucht noch geputzt, bloß durch Gegenstände des Nachdenkens und des Empfindens gehoben."

Das ist der wesentliche Punkt: Gegenstände des Nachdenkens und des Empfindens ...

Wir sind somit beim zweiten und ungleich wichtigeren Teile dieses Versuchs angelangt: bei den Denkmälern im Tal. Dieselben wurden in der Hauptsache im Jahrzehnt von 1780 bis 1790 aufgestellt, nachdem Moritz Graf von Brühl (1746 bis 1811), der jüngste Sohn des allmächtigen, sächsischen Premierministers, im Jahre 1775 die Herrschaft Seifersdorf endgültig übernommen hatte. Allerdings die anregenden Gedanken dazu mögen wohl mehr von seiner Gemahlin Tina (Christine), geb. v. Scheyerweber und Friedenau (1756 bis 1816), ausgegangen sein, die eine äußerst feinsinnige, schönheitsempfindende und in hohem Grade kunstverständige Frau war und geschickte und gewandte Helfer bei ihren Bestrebungen zur Seite hatte. (Forts. folgt.)

In jedem Menschen läuten die Glocken seiner Heimat. Alle ihre guten Geister schwingen sie zu vollen, tiefen harmonischen Akkorden. Wo immer seine Wiege gestanden, wohin sein Weg ihn geführt haben mag — sie umgeben ihn, sie folgen ihm mit ihrem werbenden und warnenden Singen.

Nathanael Jünger.

Heimatgrüße oberlausitzer Künstler,

ein

Abreiß-Kalender für die Oberlausitz auf das Jahr 1925

wird im August vom Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung" in den Handel gebracht werden. / Auf 52 Bildseiten wird der Kalender für jede Woche ein bisher unveröffentlichtes Blatt eines oberlausitzer Künstlers bringen. Die Darstellungen entstammen ausnahmslos der Oberlausitz. Kunst und Heimatliebe verbinden sich hier zu einem Werk, das größte Beachtung verdient. Durch gefällige Anordnung der Wochendaten ist Sorge getragen, daß der Kalender als solcher gut und brauchbar ist, alles Zahlenwerk ist weithin sichtbar. Der Kalender wird besorgt von

Dr. Frenzel-Bautzen